

„Wie sie ihre Wut loswerden...“

Die „Pfungtschlacht“ von Wackersdorf: brutale Chaoten, kopflose Polizisten

Tschernobyl hat der westdeutschen Antikernkraftbewegung einen neuen Schub schlimmer Unterstützer zugeführt: junge Gewalttäter. Zu Pfingsten bekam das am Baugelände für die atomare Wiederaufarbeitungs-

anlage Wackersdorf die bayrische Polizei zu spüren. Sie war weder personell noch taktisch in der Lage, die Tage dauernden Krawalle zu beenden, und warf am Ende Reizgasbomben unter friedliche Demonstranten.

Jeden Sonntagnachmittag versammeln sich am Rande des Frankfurter Rhein-Main-Flughafens einige hundert Demonstranten an der Flugplatzmauer. Unermüdlich und bei jedem Wetter protestieren sie seit gut zwei Jahren gegen die neue Startbahn 1800 West, die im April 1984 nach erbitterten Auseinandersetzungen in Betrieb genommen worden war.

Nicht alle bleiben dabei friedlich. So „80 bis 100 Startbahengegner“ sind vielmehr nach polizeilicher Erfahrung „immer auf Randalen aus“, attackieren Mauer und Polizisten mit Steinen, Stahlkugeln und Sprengsätzen – jede Woche, Sonntag für Sonntag.

Aber Pfingsten 1986 nicht.

Am vorletzten Wochenende herrschte Ruhe in Frankfurt. Harmlose Spaziergänger blieben unter sich, die Polizei machte „nur zwei Chaoten“ an der Startbahn aus – die anderen waren, wie ein Beamter wußte, „alle nach Wackersdorf gefahren“.

Logo. Auf die geplante atomare Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) im Taxölderner Forst bei Wackersdorf in der bayrischen Oberpfalz konzentrierte sich am Pfingstweekende, vier Wochen nach Tschernobyl, nahezu das gesamte mobile Randalen-Potential der Bundesrepublik.

Neben friedlichen Demonstranten, die zu Zehntausenden kamen, präsentierte sich geballte Militanz: junge Wilde, die sich selber „Streetfighter“ oder „Autonome“ nennen und für das „Schweinesystem“ nur Brechstangen, Pflastersteine und Molotow-Cocktails übrig haben.

Mindestens tausend Chaoten – nach Expertenschätzung die Mehrheit aller derzeit „reisenden Intensivtäter“ – schlugen in Wackersdorf zu. Just zum Kirchenfest, das der Erscheinung des Heiligen Geistes gewidmet ist, war in der katholischen Oberpfalz der Teufel los.

Drei Tage lang gab es nun auch in Wackersdorf Szenen wie in Brokdorf (1977 und 1981) oder Gorleben (1980). Vermummte Gestalten, die ungeachtet der Wasserwerfer den Eisengitterzaun des WAA-Baugeländes zu brechen suchten, Polizisten mit Stahlkugeln aus Zwillen unter Beschuß nahmen und Polizeifahrzeuge in Brand setzten; tieffliegende Hubschrauber der Staatsgewalt, die Reizgasgranaten in die Menge warfen – schierer Zufall, daß es keine Toten gab. 187 Polizisten und Hunderte Demonstranten wurden verletzt, die Sachschäden gingen in die Millionen.



Gewalttäter, brennendes Polizeiauto in Wackersdorf: Gegen das „Schweinesystem“

Diese Bilanz allein spricht Versprechungen bayrischer Politiker einschließlich des Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß hohn, die Standortentscheidung für das stille Kiefernwäldchen in der Oberpfalz würde eine „rasche und ungestörte Realisierung des Projekts“ (Strauß) garantieren.

In der festen Überzeugung, daß es gewalttätige Ausschreitungen im Freistaat einfach nicht geben könne, wenn Randalierern von Anfang an „mit der notwendigen Entschlossenheit“ (Strauß) entgegnet werde, unterließ den bayrischen Ordnungshütern ein unglaublicher Kardinalfehler: Sie verkannten die aufrührende Wirkung von Tschernobyl. Sie rechneten nicht mit so viel Wut – und nicht mit so vielen Leuten, die sie hatten.

Obwohl Sicherheitsbehörden in Hessen, Baden-Württemberg und Berlin Aufbruchstimmung in der Szene signalisiert hatten, kam die Botschaft in Bayern nicht an. „Wir hatten zu Pfingsten“, erläutert Einsatzleiter Theo Hartmann, „keine Demonstrationen, wir hatten ein Zeltlager, Demonstranten waren keine

angekündigt“ – als ob sich Chaoten bei den Behörden voranmelden.

Die an Fahrlässigkeit grenzende Naivität der Ordnungshüter führte dazu, daß zu Pfingsten in Wackersdorf zunächst nur 1000 Polizisten parat standen – zu Ostern, da alles bis auf ein paar Scharmützel am Bauzaun friedlich zuging, waren es noch 5000 gewesen.

Entgegen sonst üblicher Polizeipraxis wurden auf den Zufahrtsstraßen weder Wagen noch Insassen gefilzt. Die für friedliche Demonstranten ärgerliche Methode macht sicherheitstaktisch durchaus Sinn. Mitunter werden Schlagwerkzeuge und Molotow-Cocktails massenweise sichergestellt; so war es einst in Brokdorf, und an der Startbahn West wird das „mit großem Erfolg“ (ein Frankfurter Polizeisprecher) allwöchentlich vollzogen.

Anstelle weiträumiger Vorkontrollen begnügte sich die Polizei mit einer einzigen Fahndungsaktion in der Nähe von Erlangen, wo zufällig auch eine – genehmigte – Anti-WAA-Demonstration stattfand. Immerhin wurde dabei eine neue



„Ich würde gerne in der Schweiz arbeiten“

Die Schweizerische Volksbank macht Ihr Geld mit den Anlagemöglichkeiten in der Schweiz vertraut.

Für die Schweiz sprechen ihre politische Stabilität, ihre wirtschaftliche Sicherheit und eine der härtesten Währungen der Welt.

Für die Schweizerische Volksbank sprechen über 5000 erfahrene Mitarbeiter, über 115 Jahre Erfahrung und eine schnelle und zuverlässige Informationsverarbeitung. Ausländischen Anlegern ist der Schweizer Aktienmarkt nur schwer zugänglich, deswegen brauchen sie einen versierten Partner, der ihre Interessen zu vertreten weiss.

Die Schweizerische Volksbank ist mit der Vielfalt der Anlagemöglichkeiten vertraut.

Investieren Sie einen Brief, oder schauen Sie doch einfach bei uns vorbei. Die Schweiz und die Schweizerische Volksbank haben immer etwas zu bieten.



SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Generaldirektion: Weltpoststrasse 5, CH-3001 Bern

Sie finden uns in Zürich an der Bahnhofstrasse genauso wie in Basel, St. Gallen, Schaffhausen, Lugano, Ascona, Locarno, Genf, Montreux, Luzern, St. Moritz und Bern. Oder in mehr als 140 anderen Orten in der Schweiz.

Erkenntnis gewonnen: Demonstranten, die offenbar auf Randalie aus waren, transportierten ihr Werkzeug nicht nur in Autos, sondern auch auf Motorrädern, mit denen Straßensperrungen oder Verkehrskontrollen auf Schleichwegen umgangen werden können. 35 bewaffnete Motorradfahrer konnten von den Erlanger Kontrolleuren nur mit vorgehaltener Schußwaffe gestoppt werden.

In der Oberpfalz aber konnten die Krawallos aus allen Himmelsrichtungen unkontrolliert anrollen, und sie nahmen gleich am Pfingstsamstag ihre Chancen wahr. Etwa hundert Vermummte stoppten per Notsignal den Eilzug Schwandorf-Amberg auf der am WAA-Areal unmittelbar vorbeiführenden Bahnlinie, zertrümmerten Fensterscheiben und nahmen Feuerlöscher mit.

Ein paar Stunden später wurde ein Güterzug nach Schwandorf mittels Baumbarrikaden angehalten, Demonstranten koppelten die Lokomotive ab und bombardierten den Lokführer mit einem Hagel von Steinwürfen, bis der mit der Lok allein die Flucht ergriff. Später mußte die eingleisige Bahnstrecke gesperrt werden, nachdem Randalierer Schienen gelockert und aus dem Boden gewuchtet hatten.

Das war nur ein Vorspiel. Am Sonntag und in der Nacht zum Montag ging es am WAA-Gelände erst richtig los. Chaoten-Trupps setzten den anrückenden Polizisten Barrikaden aus Baumstämmen und Straßenfallen mit Krähnenfüßen entgegen und legten den Mast einer 10 000 Volt führenden Stromleitung um.

Schließlich rückten die Anarchos sogar mit schwerem Gefährt an: einem Schaufelbagger der Bayerischen Braunkohlen-Industrie (BBI), der bei den WAA-Bauarbeiten zur Abwasserentsorgung eingesetzt wird und über die Feiertage ausgerechnet in der Nähe des Pfingst-Camps der WAA-Gegner abgestellt worden war.

Der geklaute und mit Mühe in Gang gebrachte Koloß rammte einige Male, wenn auch vergeblich, das Tor 1 am WAA-Zaun, ehe ihn ein massiver Wasserwerfer-Einsatz der Verteidiger außer Gefecht setzen konnte. Den Durchbruch schafften hingegen die sägenden Handwerker, die sich diesmal – im Gegensatz zu den Scharmützeln vom Ostermontag – mit großen Plastikfolien gut zu schützen wußten: Nach Pfingsten klafften im Gitter der Atomfabrikanten an sechs Stellen meterhohe Löcher.

Die bei dem enormen Aufgebot der Militanten selten günstige Gelegenheit, Täter dingfest zu machen, blieb infolge der polizeilichen Unterbesetzung so gut wie ungenützt. Es waren die Polizisten, die sich mitunter in Sicherheit bringen mußten. Tatenlos mußten sie zusehen, wie die Gewalttäter sich am Zaun zu schaffen machten, und am Ende verbuchten sie nur 22 Festnahmen – ein mageres Resultat bei über tausend klassifizierbaren Gewalttätern.

Hinzu kam, daß viele Chaoten in dem „Pfungstcamp“ der Kernkraftgegner am Brückensee unweit des WAA-Areals unterschlüpften und sich dort unter den Friedlichen quasi unauffindbar machten. Auch darauf war die Polizei nicht vorbereitet, obwohl eine anonyme „Initiativgruppe“ in einem Aufruf „die während der Platzbesetzungen entstandenen Ansätze gemeinsamen Widerstandes von Oberpfälzern und auswärtigen AKW-Gegner/innen“ beschworen und das „geschlossene Vorgehen von alten und jungen, von wählenden und radikalen WAA-Gegner/innen“ angekündigt hatte.

Das Programm sah Musik und Diskussionen vor, aber „natürlich werden wir auch ansonsten nicht untätig bleiben“, hieß es in einer Ankündigung der „Süddeutschen Autonomen“ in „Radi Aktiv“, dem „bayerischen Anti Atom Magazin“, „denn es gibt da doch zu verlockende Möglichkeiten...“ Wahrscheinlich ist, daß die Autonomen in dem Camp, das sich auf 500 Besucher eingestellt hatte, schließlich aber rund 4000 Köpfe zählte, das Sagen bekamen.

Offenkundig diente das Zeltlager den Militanten sogar als „logistische Basis“, wie das bayrische Innenministerium später erkannte. Als das Camp am Dienstag letzter Woche abgeräumt wurde, waren die Chaoten längst weg. Über Pfingsten aber hatten die Polizisten das Lager ungeschoren lassen müssen, sie waren mehr mit der Selbstverteidigung beschäftigt.

So überrascht zeigte sich die Ordnungsmacht von der Gewalteskalation, daß die Bayern die Innenministerien der anderen Bundesländer um „polizeiliche Hilfsmittel“ baten. Gebraucht wurden Menschen und Material – bei Wackersdorf ging das Wasser und das Tränengas aus.

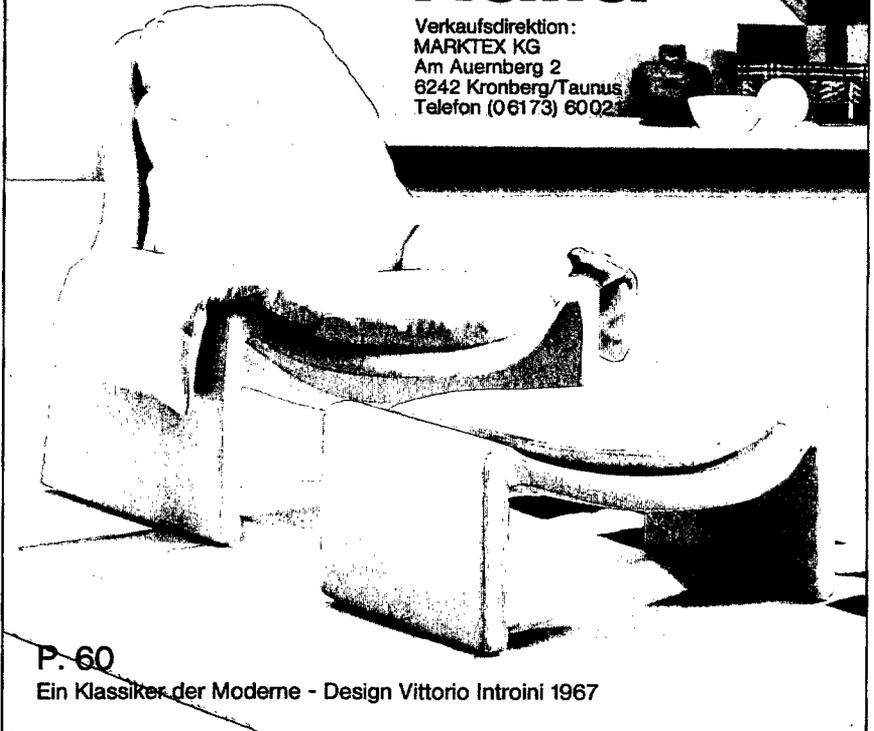
Der Notruf führte zu politischen Komplikationen. Zwar schickten Hamburg, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg anstandslos Wasserwerfer an die Wackersdorfer Front; Niedersachsen setzte außerdem zwei Hundertschaften der Bereitschaftspolizei in Marsch.

Doch im Saarland holten sich die Bayern zunächst einen Korb. Erst am Dienstag, als nur noch das Pfingstcamp geräumt werden mußte, aus dem sich die Autonomen längst verkrümelt hatten, offerierte der saarländische Innenminister Friedel Läßle zwei Wasserwerfer und eine Hundertschaft – obendrein mit der Maßgabe, daß seine Polizeibeamten keine Reizstoffe versprühen dürften. München lehnte dankend ab.

Den Einsatz von CN-Reizgas verweigerte auch das Wiesbadener Innenministerium. Doch mit der Entscheidung, zwei hessische Wasserwerfer nach Wackersdorf zu schicken, wurde gleich eine neue Lunte an das ohnehin gefährdete rot-grüne Bündnis gelegt: Die Grünen verlangen grundsätzlich ein Wasserwer-

saporiti italia

Verkaufsdirektion:
MARKTEX KG
Am Auernberg 2
6242 Kronberg/Taunus
Telefon (06173) 6002



P. 60

Ein Klassiker der Moderne - Design Vittorio Intraoni 1967

„Undenkbar, das Leben auf Schloß Herrenstein, ohne Sanibroy WC-Fördersysteme.“

Vorgestern ein Zweit-WC. Seit gestern nun ein Dritt-WC! Unser guter Sanitär-Installateur, Meister Pfiffig, hat unsere neuen Toiletten mit Sanibroy WC-Fördersystemen eingebaut. Unglaublich die Renovierungs-Kostendämpfung, wie man heute sagt, angesichts der Weitläufigkeit unseres denkmalgeschützten Herrensitzes.

Man konnte ja nicht wegen jeden neuen WCs ein Fallrohr hochziehen lassen!

Unsere Handwerksmeister wissen eben Bescheid über solche Dinge – und unsere Hausleute murren nicht mehr über den mittelalterlichen Abtritt. Neuzeitlicher WC-Komfort mit Sanibroy, das ist nur recht und billig. Und nicht nur in altem Gemäuer...

SANIBROY®

WC-Fördersysteme
Toiletteinbau auch
weitab vom Fallrohr.



Coupon:

Welcher Sanitärfachbetrieb in meiner Gegend führt das Sanibroy-Programm?

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____



Feilitzschstr. 37
D-8000 München 40
(089) 33 50 53 +

Bergstraße 1
D-4054 Nettetal
(02153) 4066 +

Ernst Sompekstr. 8
A-5020 Salzburg
(0662) 84 52 28

Steinhaldenstr. 20
CH-8954 Geroldswil
(01) 748 17 44/45

SP 0586

fer-Verbot bei Demos, nachdem im September vergangenen Jahres in Frankfurt der Schlosser Günter Sare, 36, bei einem Polizeieinsatz anlässlich einer Anti-NPD-Demonstration von einem Wasserwerfer überrollt und getötet wurde – ein Zwischenfall, der in vielen Städten blutige Straßenschlachten zwischen Anarchos und Polizei auslöste.

Waffenhilfe aus West-Berlin schließlich scheiterte am DDR-Kontrollpunkt Drewitz. Die DDR-Behörden verweigerten einem Wasserwerfer des Typs Wawe 9 die Weiterfahrt, ohne Angabe von Gründen. Den Vorgang will die Bundesregierung bei der nächsten Sitzung der deutsch-deutschen Transit-Kommission am 25. Juni monieren.

Als die Unterstützung aus den Bundesländern eintraf, gab es in Wackersdorf nichts mehr zu verhindern. Die Krawallos hatten die Szene bestimmt. Auf dem Höhepunkt der „Pfingstschlacht“, wie die mehrtägigen, phasenweise bürgerkriegsähnlichen Kämpfe später allenthalben bezeichnet wurden, wußte sich die bayrische Polizei des Ansturms nur mehr mit Mitteln zu erweh-

ren, die ihr den Vorwurf eintrugen, sie habe sich „schlicht von Rachegefühlen und der Lust auf Vergeltung leiten lassen“ (so der örtliche SPD-Bundestagsabgeordnete und stellvertretende SPD-Landesvorsitzende Ludwig Stiegler).

Das geschah am Montagnachmittag, als ein 30köpfiger, angeblich zur „Verkehrsregelung“ ausgerückter Polizistentrupp mit zwei Fahrzeugen vorüberge-

hend von Demonstranten eingeklemt war und attackiert zu werden drohte: Der Wackersdorfer Einsatzleiter Theo Hartmann gab Befehl, Tränengasgranaten aus einem tieffliegenden Großhubschrauber des Bundesgrenzschutzes abwerfen zu lassen.

Für die äußerst kritische Situation, in der nicht nur dem Reporter der „Frankfurter Rundschau“ eine „große Kata-



Polizeihubschrauber beim Reizstoffbombardement: „Sind die denn verrückt geworden?“

„Fliegende Boxhandschuhe“

Wirkung und Risiko der neuen Polizei-Distanzwaffe

Von „Wirkwürfkörpern“ verspricht sich der bayrische Innenminister Karl Hillermeier (CSU) besondere Wirkung gegen gewalttätige Demonstranten. Die neuartige Distanzwaffe ist vom Rüstungskonzern Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) im Auftrag der Länder-Innenministerkonferenz entwickelt worden. Nur Hamburg beteiligte sich nicht an dem Projekt (Kosten: 2,2 Millionen Mark).

Zielvorgabe war ein „polizeitypisches Einsatzmittel unterhalb der Schwelle des Schußwaffengebrauchs unter besonderer Beachtung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit“. Konkret: Polizeibeamte sollen sich Demonstranten bis zu 60 Meter vom Leibe halten können, ohne diese schwer zu verletzen.

Dieses Ziel ist bisher offenbar nur zum Teil erreicht worden. Nach

einem Bericht der Polizei-Führungsakademie in Hiltrup wird das Schußgerät aus Ottobrunn zwar voraussichtlich die „taktischen Forderungen“ erfüllen. Einschränkend wurde jedoch festgestellt, daß „in Einzelfällen schwerwiegende Verletzungen nicht auszuschließen sind“.

Aus dem Abschußgerät, dem 80 Zentimeter langen und panzerfaustähnlichen „Wirkkörperwerfer“, der per Gasdruck funktioniert und von der „taz“ als „Zimmermann-Orgel“ bezeichnet wurde, sollen drei Arten Munition abgefeuert werden:

▷ „Wuchtwirkkörper“ (WK 1). Sie wiegen 200 Gramm, verfügen, wie Raketen, über ein eigenes Antriebsaggregat und haben eine Mündungsgeschwindigkeit von 100 Metern pro Sekunde – bei einer Reichweite von 60 Metern.

Die Geschosse können nach Gutachterangaben bei den Opfern zu „Schädel- und Rippenbrüchen“ sowie zu „Lungenblutungen und Bewußtlosigkeit“ führen.

▷ „Gummischrotwirkkörper“ (WK 2). Die kugelförmigen Geschosse mit einer Mündungsgeschwindigkeit von 130 Metern pro Sekunde können bei Kopftreffern „erhebliche und bleibende“ Augenschäden hervorrufen und sind laut Untersuchungsbericht auch beim Aufprall auf Halspartien „nicht als ungefährlich einzustufen“.

▷ „Reizstoffwirkkörper“ (WK 3). Sie bestehen aus einem zylindrischen, mit Schaumstoff umkleideten Alu-Rohr und stoßen ihre Ladung, 16 kleinere Reizstoffkörper, vor dem Aufprall in der Luft aus.

Die SPD-regierten Länder Hessen und das Saarland lehnen den Einsatz des „fliegenden Boxhandschuhs“, wie sich ein Polizeiführer ausdrückte, entschieden ab.



Leicht lernen ist „in“

Sprachen lernen ist „in“ bei inlingua: individuell und intensiv. Das kommt durch die „von Mensch-zu-Mensch-Methode“. Durch die speziell geschulten Lehrer, in deren Muttersprache Sie reden und denken lernen. So wird Ihnen der Erfolg leicht gemacht. Kommen Sie zur großen Sprachschulgemeinschaft: in die inlingua Sprachfamilie. inlingua Sprachschulen gibt es weltweit; in Deutschland rund 60 mal - und damit immer in Ihrer Nähe.

So fällt Ihnen Sprachen lernen leicht:

Zum Beispiel mit dem Crash-Intensity-Programme CIP 120®, dem schnellsten inlingua-Weg zum Spracherfolg im täglichen Einzeltraining.

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, schreiben Sie uns oder rufen Sie einfach an:

In allen Sprachen „in“
 **inlingua**®
 Sprachschule
 individuell intensiv international

inlingua
 Informationsdienst
 Kaiserstraße 37
 6000 Frankfurt 1
 Tel.: 0 69/23 10 21-23

strophe ganz nah erschien“, gibt es unterschiedliche Versionen. Das bayrische Innenministerium berief sich auf eine „Luftaufklärung“, die ergeben habe, daß die Beamtengruppe „mit Molotow-Cocktails beworfen“ wurde und sich in „lebensbedrohlicher Gefahr“ befand; die geplante „Anlandung einer Verstärkung im Rücken der Störer“ sei „nicht mehr möglich“ gewesen.

Andere Augenzeugen berichten, das Gasbombardement aus dem BGS-Helikopter sei erfolgt, als die bedrängten Beamten, deren Fahrzeuge umgestürzt und in Brand gesetzt worden waren, sich schon längst wieder in Sicherheit befanden.

Fest steht, daß die Gasgranaten - in Styropor gehüllte Blechpatronen mit CN-Reizstoff - zu Dutzenden über einer Ansammlung von mindestens tausend Demonstranten abgeworfen wurden, in der sich nur eine geringe Anzahl von Chaoten befand.

Der Großhubschrauber tauchte so tief ab, daß der Luftdruck der Rotorblätter Kinder und ältere Leute umwarf und daß Würstchenbuden und Bücherstände durcheinandergewirbelt wurden. Und der Granatenhagel, unter dem die Menschen panikartig auseinanderstoben, traf nebenbei auch einen Versorgungsplatz des Roten Kreuzes.

Der Effekt entsetzte am Boden denn auch manchen Polizisten. „Sind die denn verrückt geworden“, entfuhr es einem, der sich vor den Gasschwaden davonmachte.

Bayerns Innenminister Karl Hillermeier rechtfertigt das Bombardement. Etwa nach dem Motto „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um“ argumentiert der Minister, auch friedliche Demonstranten, die sich in den Rückzugsbereich der Gewalttäter vorwagten, seien selber schuld, wenn sie - von welchen Maßnahmen auch immer - in Mitleidenschaft gezogen würden.

In Notwehrlagen, wie sie vom bayrischen Innenministerium der Situation der 30 „Verkehrsregelungs“-Beamten unterstellt werden, wäre nach Auffassung von Hillermeiers Polizeiabteilungsleiter Joachim Schweinoch sogar Schußwaffengebrauch angebracht gewesen - ein Hinweis darauf, daß demnächst bei Krawallen in Wackersdorf womöglich nicht nur mit Wasserwerfern scharf geschossen wird.

Schon kündigte Hillermeier letzte Woche auch an, Bayern werde notfalls im Alleingang neue Distanzwaffen wie die von Messerschmitt-Bölkow-Blohm entwickelten „Wirkwurfkörper“ ins Arsenal aufnehmen (siehe Kasten Seite 111). Auch hält es der Münchner Polizeiminister für angezeigt, daß der alte, bis 1970 gültige Straftatbestand des Landfriedensbruchs restauriert wird. Demnach würde sich künftig wieder jeder strafbar machen, der sich - mitgefangen, mitgehungen - auch nur in einer Ansammlung aufhält, von der Gewalt ausgeht.

I ♥ N.Y.

Wenn Sie schon immer mal wissen wollten, was an dem Satz - ich liebe New York - dran ist, ein Vorschlag, der es in sich hat: Gleiten Sie erstmal auf der QUEEN ELIZABETH 2, dem letzten wahren Oceanliner im legendären Transatlantik-Dienst, in 5 herrlichen Tagen über den großen Teich. Mit der imposanten Einfahrt in New York als Krönung: Längsseits die Freiheitsstatue, voraus die Skyline von Manhattan.

Dort logieren Sie dann in einem First Class Hotel.

Alles zusammen (inklusive Flug Frankfurt-London, Transfer Southampton, Lufthansaflug New York-Frankfurt und ab DM 3.995,-) sicher ein nicht gerade alltägliches Erlebnis.

Am besten gehen Sie jetzt in Ihr Reisebüro oder schicken uns einfach diesen Coupon.


QUEEN ELIZABETH 2

CUNARD/MSC

Transatlantik-Dienst

und Internationale Kreuzfahrten

Neuer Wall 54 · Abteilung SP 5

2 Hamburg 36 · Telefon: 040 - 361 20 58

Funkempfänger Combicontrol



Der Combicontrol ist einer der meistverkauften europäischen Allwellenempfänger im Taschenformat, der alle für den Funkexperten interessanten Frequenzen überwachen kann. VHF 54-88 MHz, FM 88-108 MHz und 109-174 MHz. Flug- und Amateurfunk (CB-Band, Polizei- und Autotelefon). Dieses Gerät ist ohne FTZ-Nr. und ausschließlich für den Export bestimmt. Der Betrieb in der BRD einschl. West-Berlin lt. FAG verboten. Sonderpreis DM 98,00. Exportgeräte-Katalog gegen DM 3,00 in Briefmarken.

Der Radarwarner Spectrum E



warnt den Autofahrer früh genug und zuverlässig, damit er seine Geschwindigkeit entsprechend reduzieren kann. Die Reichweite des Gerätes beträgt 700 - 1000 Meter. Es ist nicht ortbar und funktioniert selbst, wenn es im Handschuhfach untergebracht ist. Die Wirkungsweise wird bei Kolonnenfahrten kaum beeinträchtigt. Das Gerät ist leicht einstellbar. Seine Maße 8 x 7 x 2, sein Preis: 998,- DM. Laut Auto-Motor-Sport, Heft 20/85, schnitt „Radarwarner Spectrum E“ von 5 Geräten im Test am besten ab. Anmerkung: Das Gerät ist ausschließlich für den Export bestimmt. Der Betrieb ist in der BRD einschl. West-Berlin lt. FAG verboten. Exportgeräte-Katalog senden wir Ihnen gern gegen Voreinsendung von 3,- DM in Briefmarken zu. Versand erfolgt per NN oder V-Scheck. Vertr.: Steimer Elektronik Ulmer Straße 4/3, 8900 Augsburg, Telefon (08 21) 41 57 34

Unterstützung bekam die Münchner Vorwärtsstrategie von auswärtigen Strategen. Der Bonner Staatsminister Jürgen Möllemann (FDP) beispielsweise forderte, Probleme vom Wackersdorfer Format sollten künftig von der Anti-Terror-Truppe GSG 9 in Zusammenarbeit mit den mobilen Einsatzkommandos der Länder gelöst werden, während sich die gewöhnlichen Polizisten dann auf Personenkontrollen im Umkreis beschränken könnten.

Und wie Hillermeier, der bereits eine Belohnung von 10 000 Mark auslobte für die Identifizierung jener Gewalttäter, die in Wackersdorf den 30-Mann-Trupp bedrohten, so empfahl auch Bonns Möllemann Geldprämien für Bürger, die geplante Gewaltakte mit Informationen zu verhindern helfen.

Das Law-and-order-Geschrei wie die politischen Wertungen (Bayerns Strauß: „Kommunistische und anarchistische Gruppen, die nach typischem kommunistischen Bürgerkriegsmuster Reizthemen zur Aufhetzung der Massen suchen“) konnten freilich nicht verdecken, daß der Pfingsteinsatz der bayrischen Ordnungsmacht ein Debakel war.

Bayerns Innenminister räumte selbst ein, daß man das nach Wackersdorf anrückende Gewaltpotential unterschätzt habe und von einer „bisher nicht gekannten kriminellen Energie“ überrascht worden sei – trotz Tschernobyl und reichlichen Informationen verschiedener Verfassungsschutzämter. Womöglich wurden die WAA-Verteidiger „Opfer der eigenen Überzeugungen“, wie ein hoher norddeutscher Verfassungsschützer annimmt, der den Münchnern die fatale Devise zutraut: „Wir sind besser, wir sind tüchtiger, und Bayern sind sowieso anders.“

Pfingsten in Wackersdorf – das bedeutete am Ende aber auch Komplikationen für die Antikernkraftbewegung. Einerseits durchkreuzte der brutale Auftritt der Militanten die friedlichen Überzeugungsbemühungen, die der großen Mehrheit der WAA-Gegner noch immer unterstellt werden dürfen. „Der Bevölkerung“, sagt Wolfgang Daniels, ein Sprecher der Oberpfälzer Bürgerinitiativen, „kann kein Bürgerkrieg um diese Anlage zugemutet werden.“

Andererseits bewirkten polizeiliche Überreaktionen wie das Gasbombardement bei vielen aufgebrachtten Einheimischen einen Solidarisierungseffekt zugunsten der gewalttätigen Aktionisten. Unter den Autonomen, so eine ihrer Wortführerinnen zum SPIEGEL, seien „schon eine Menge Oberpfälzer, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Wut loswerden sollen, das ist für die eine Art vorletzter Schritt“.

Zumindest sind am Pfingstwochenende Einheimische beobachtet worden, darunter Frauen und Männer im Rentenalter, die im Gelände die Militanten mit Steinen versorgten, von denen es am Bauzaun längst keine mehr gibt.

Fordern Sie Ihr persönliches Angebot an Lebensversicherung billiger durch Direkt-Abschluß.



Wenn Sie den untenstehenden Coupon an Cosmos-direkt senden, kommen keine Prospekte und auch kein beratender Vertreter mehr zu Ihnen ins Haus, sondern gleich ein präzises Angebot.

Dieses Angebot wird Ihnen überraschend günstig erscheinen – und das ist es auch. Weil wir uns direkt an einen Personenkreis wenden, der schon weiß, was er will, und der sich nicht scheut, einen Antrag selbst auszufüllen. Das senkt die Kosten und macht mehr aus Ihrem Beitrag. (Wer dabei wirklich einmal nicht weiter weiß, kann uns anrufen.)

Was sie dabei an gutem Geld sparen, zeigen unsere „Niedrig-Tarife“ zur Risiko-Lebensversicherung im Vergleich (vgl. auch „test“ 1/86):

Sie können die Risiko-Lebensversicherung ohne erneute Gesundheitsprüfung in den ersten 10 Jahren der Laufzeit in eine kapitalbildende Lebensversicherung umwandeln (z.B. zur Altersversorgung oder Baufinanzierung).

Auch hier beweisen Leistungsvergleiche wie ertragreich eine Cosmos-Kapital-Lebensversicherung ist. Beispiele: „Wirtschaftswoche“ 22/85, „Capital“ 1/86, „test“ 2/86, „DM“ 4/86.

Die Private Unfallversicherung: Unentbehrlich für die ganze Familie. Zum „Niedrig-Tarif“ direkt bei der Cosmos Versicherung AG.

Die laufende Betreuung ist ganz einfach: Ihre Briefe beantworten wir in der Hauptverwaltung. Unser Telefon-Service ist werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr und sogar samstags von 9.00 bis 12.00 Uhr für Sie bereit.

Tel. 06 81/30 97-222

btX-Kontakt
über Leitseite *551 444 111 #
im Bildschirmtext-Angebot
der teleprint Saar

Cosmos Lebensversicherungs-AG
Beethovenstraße 1
6600 Saarbrücken

Risiko-Lebensversicherung über DM 100.000,- Monatsbeiträge				
Laufzeit in Jahren	Tarifbeitrag DM		zu zahlender „Nettobeitrag“ durch sofortige Gewinn- beteiligung DM	
	Eintrittsalter 30	Eintrittsalter 40	Eintrittsalter 30	Eintrittsalter 40
10	37,20	57,30	20,50	31,50
15	49,40	79,50	24,70	39,80
20	54,50	97,80	27,20	48,90
25	62,70	119,60	31,30	59,80

*Unsere hohen Gewinnanteile sind für das laufende und das folgende Geschäftsjahr garantiert. Sie bleiben so lange in dieser Höhe, bis ein neuer Satz festgelegt wird.

Senden Sie mir bitte ein für mich unverbindliches Angebot für

- die Risiko-Lebensversicherung
Vers.-Summe _____ DM,
Laufzeit _____ Jahre mit ohne Berufsunfähigkeit-Zusatzversicherung.
- die Kapital-Lebensversicherung
Vers.-Summe _____ DM,
Laufzeit _____ Jahre mit ohne Berufsunfähigkeit-Zusatzversicherung.
- die Vermögensbildungs-Versicherung nach dem 4. VermBG.
- die Private Unfallversicherung
 für mich für meine Familie.
- Informieren Sie mich bitte über die Möglichkeiten, weniger Steuern zu zahlen mit einer Direktversicherung durch Gehalts-umwandlung (für öffentlich Bedienstete und Beamte nicht möglich).

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ PLZ _____ Wohnort _____

Berufliche Tätigkeit _____ Telefon _____

Sp. 26.5.

COSMOS direkt

Cosmos Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Postfach 65, 6600 Saarbrücken